

Preprint aus: Secondhand – aber exzellent! Bibliotheken bauen im Bestand / Petra Hauke; Klaus Ulrich Werner (Hrsg.). Mit einem Geleitw. von Dorothea Sommer, IFLA Library Buildings and Equipment Section. Bad Honnef: Bock + Herchen, 2011. 380 S., Abb. ISBN 978-3883472768. Online: <http://edoc.hu-berlin.de/browsing/series> -> Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft.



© Ch. Richters.

Stadtbibliothek Rheine: Rolltreppe aufwärts

Eine versteckt gelegene Bankfiliale wird zum Besuchermagneten

ELSBETH WIGGER

Einleitung – Einladend: Der Eingangsbereich – Blickfang: Die Rolltreppe – Ein besonderer Lesebereich: Das Dreieck – Weite und Offenheit: Der Lesesaal – Geheimtipp: Die Höhle – Resümee – Literatur- und Internetquellen

Einleitung

Die Stadtbücherei Rheine war in einem denkmalgeschützten Bürgerhaus am Rande der Innenstadt untergebracht. Die Lage war idyllisch, das Haus mit seinen 850 m² aber zu klein. Ein Gutachter bestätigte, dass mindestens 1 600 m² Hauptnutzfläche – möglichst in zentraler Lage – nötig wären, um fachgerechte bibliothekarische Arbeit leisten zu können.

2004 bot sich die Chance, eine Immobilie direkt in der Innenstadt zu erwerben. Mitten im Stadtzentrum, angrenzend an den Busbahnhof und die Fußgängerzone, nur wenige Schritte vom Hauptbahnhof entfernt und in unmittelbarer Nachbarschaft zum Rathaus stand die Hauptstelle der Volksbank zum Verkauf. Es bot sich also die Gelegenheit, aus einem ursprünglich eigenen, freistehenden Gebäude in suboptimaler Lage in ein Multifunktionshaus der 1970er Jahre in optimaler Lage umzuziehen.

Um hier eine Bibliothek entstehen zu lassen, die eine attraktive Anlaufstelle für Informationshungrige und gleichzeitig ein Ort mit hoher Aufenthaltsqualität werden sollte, war großes planerisches Geschick gefragt, wies die Immobilie doch einige Besonderheiten auf, die für Bibliothekszwecke äußerst hinderlich schienen. Der Auftrag zur Kernsanierung, Raumplanung, Innenausstattung und zur Entwicklung eines attraktiven Erscheinungsbildes wurde

an das Architekturbüro *leistungsphase* aus Nordkirchen vergeben. Ziel war es, ein maßgeschneidertes Kleid für die neue Bibliothek in Rheine zu schaffen, das aus Kompromissen ein Glanzstück entstehen ließ.



Abb. 1: Licht lockt Leute: Außenansicht der Stadtbibliothek Rheine.

© K. Umlauf.

Die 1 600 m² umfassende Bruttogeschossfläche verteilte sich über zwei Ebenen, davon im Erdgeschoss etwa 150 m² mit mehr als 20 m Fassadenfläche als Teil einer Einkaufspassage. Diese Fläche ist verwinkelt und teilt sich funktional in die Haupteinschließung und einen kleinen Bereich, der früher für Bürotätigkeiten genutzt wurde. Eine Rolltreppe bringt die Besucher in den Hauptraum im Obergeschoss.

In den 1990er Jahren wurde ein Gebäudeteil mit dreieckigem Grundriss an den Komplex angebaut. Im Obergeschoss steht der Bibliothek dieses Dreieck zur Verfügung, es ist über einige Stufen und einen kleinen Gang zu erreichen. Im Obergeschoss befindet sich auch ein etwa 20 m² großer Tresorraum, der nicht entfernt werden konnte.

Die problematischen Raumvorgaben der Bestandsimmobilie wurden so in die Planung einbezogen, dass sie heute eine Bereicherung darstellen und der Bibliothek ihr unverwechselbares Erscheinungsbild geben.

Einladend: Der Eingangsbereich

Das Erdgeschoss ist die Schnittstelle zur Einkaufspassage und prägt den ersten Eindruck der Bibliothek. Hier wurde ein Anlaufpunkt gestaltet, der Passanten neugierig macht und einlädt, die Bibliothek näher zu erkunden.



Abb. 2: Vom Shoppingcenter direkt in die Bibliothek. © H. Willers.

Die bestehende enge und kleinteilige Gliederung wurde aufgehoben, der zuvor unscheinbare und abweisend wirkende Eingang zur Bank wurde offen und freundlich gestaltet. Die Fassade wurde als breite Glasfront ausgeführt, große Teile davon sind als Tür ausgearbeitet und öffnen die Bibliothek großzügig und einladend zur Passage. Helles Licht fällt auf aktuelle Medien, die hier in Wandregalen aus Kirschholz und beweglichen Stelen präsentiert werden.

Ein rückwärtig gelegener, gefangener Raum wurde über die Wandregalierung einbezogen und ist nun direkt einsehbar. Hier werden wechselnd thematische Medienpräsentationen angeboten, außerdem wird hier der vierteljährliche Flohmarkt der Bibliothek präsentiert. Auch als Vorleseecke konnte dieser Raum schon mit Erfolg genutzt werden.

Wenige Schritte vom Eingang entfernt ist ein Serviceplatz angelegt, eine Mitarbeiterin begrüßt die Besucher und gibt erste Hinweise auf die Nutzungsmöglichkeiten der Bibliothek. Hier werden auch vorbestellte Medien ausgegeben.

Ergänzt wird das bibliothekarische Angebot im Erdgeschoss durch Informationen zum kulturellen Angebot der Stadt. An einem gesonderten Serviceplatz verkauft die Stadtbibliothek Eintrittskarten für kulturelle Veranstaltungen. Ein großer Bildschirm, der auch von der Einkaufspassage aus nicht zu übersehen ist, weist laufend auf aktuelle kulturelle Veranstaltungen hin.

Blickfang: Die Rolltreppe

Der kleine Eingangsbereich der Stadtbibliothek ist nicht nur Schnittstelle zur Einkaufspassage, sondern auch Erschließungsfläche für die gesamte Bibliothek. Rechts neben dem Eingang führt ein behindertengerechter Aufzug einerseits in die Bibliothek im ersten Obergeschoss, andererseits direkt in die Tiefgarage.



Abb. 3: Geniale Erschließung: Rolltreppe zum Obergeschoss. © S. Rapreger.

Doch der Hauptzugang zur Bibliothek erfolgt über die Rolltreppe, die schon von der Einkaufspassage aus in den Blick fällt. Der Weg zur Rolltreppe wird durch den Bodenbelag im Eingangsbereich optisch markiert. Die Sauberlaufzone – unverzichtbar in jedem öffentlichen Gebäude – nimmt die Breite der Rolltreppe auf und führt vom Eingang direkt auf die Treppe zu. Sie ist silbrig glänzend gestaltet und zieht die Besucher des Hauses quasi nach oben. Bei einem Neubau hätte die Bibliothek wegen des großen

Flächenbedarfs sicher keine Rolltreppe bekommen,¹ so aber war sie ja bereits vorhanden – ein Vorteil für unser „Bauen im Bestand“.

Der Serviceplatz, der direkt neben der Rolltreppe liegt, ist durch eine Glaswand gegen Geräusche geschützt. Die Rolltreppe wurde vor Eröffnung der Bibliothek technisch und gestalterisch überholt und mit zusätzlichem Schallschutz ausgestattet. Das erhoffte Ergebnis stellte sich ein: Das verbleibende Geräusch der Rolltreppe wird nicht als Beeinträchtigung empfunden!

Eine bessere Erschließung der oberen Etage ist kaum vorstellbar. Auch dem zufälligen Passanten erschließt sich gleich, dass die eigentliche Bibliothek nicht nur aus der unteren Etage bestehen kann. So fahren viele Menschen über die Rolltreppe in die eigentliche Bibliothek und werden dort überrascht von einer großzügigen und übersichtlich gestalteten Bibliothek mit klaren Strukturen.

Auch ältere Menschen, denen das Treppensteigen Schwierigkeiten bereitet, können mühelos nach oben gelangen. Kinder lieben Rolltreppen, hier muss hin und wieder auf die sachgemäße Nutzung hingewiesen werden. Das gemächliche Hinaufgleiten wird in der Praxis von allen Besuchern sehr geschätzt.

Ein besonderer Lesebereich: Das Dreieck

Der in den 1990er Jahren über alle Etagen an das Gebäude angefügte dreieckige Anbau steht der Stadtbibliothek im ersten Obergeschoss als Dreiecksraum zur Verfügung. Er ist über vier Stufen zu erreichen, ein Rollstuhlflift ermöglicht den barrierefreien Zugang.



Abb. 4: Macht neugierig: Der Zugang zum Lesebereich. © K. Umlauf.

¹ Siehe hierzu Deutsches Institut für Normung (2009), S. 62.

Der Besucher entdeckt den Raum am Ende des Haupteingangsstrangs gegenüber vom bibliothekarischen Beratungsplatz. Wenn die Stufen überwunden sind, gelangt man über einen kleinen Verbindungsgang, der rechts und links über hohe Fenster den Blick nach draußen ermöglicht, zu einem besonders gestalteten Eingang aus raumhohen Vitrinen, hinter denen sich Kirschholzregale verbergen. Hier wird die Büchersammlung des Rheinenser Lehrers Jochen Wulfgramm (1931-2009) ausgestellt – eine begehbare Gelehrtenbibliothek sozusagen. Der Besucher erlebt somit schon vor Betreten des eigentlichen Leseraums, dass er sich nun von der geschäftigen Bibliothek abwendet und in einen besonderen Bereich eintritt. Der Effekt ist erstaunlich: In diesem Lesebereich herrscht immer eine angenehm ruhige, konzentrierte Stimmung, hier ist Muße möglich.



Abb. 5: Geheimtipp für die Kaffeepause: Der Lesesaal. © Ch. Richters.

Weite und Offenheit: Der Lesesaal

Der eigentliche Lesesaal ist an zwei Seiten raumhoch verglast und lichtdurchflutet. Der Blick fällt auf die Stadt, die Bahnlinie und schließlich in die weite Landschaft. Von der Straße aus kann man die Bibliothek, deren Zugang sich ja im Inneren der Einkaufspassage verbirgt, an dieser Stelle besonders gut wahrnehmen.

Der Raum strahlt Weite und Offenheit aus. Ein großer Tisch lädt zum Lesen von Zeitungen ein, Sessel sind im Raum verteilt, sie bieten sich für das Blättern in Zeitschriften und das Anlesen von Büchern an. Alle Zeitungen und aktuellen Zeitschriftenhefte werden in diesem Raum an der Stirnseite frontal präsentiert. Das Medienangebot ist hier bewusst gering gehalten und wird nur um Hörbücher ergänzt. Dem Besucher wird Platz für die eigene Entfaltung gelassen. Ein Kaffeeautomat in einer Wandnische steht zur Selbstbedienung bereit. Längst ist die Kaffeepause in der Bibliothek kein Geheimtipp mehr!

Geheimtipp: Die Höhle

Der Tresor der Bank hätte sich nicht mit vertretbarem Aufwand entfernen lassen.² Also wurde er zu einem besonderen Ort für Kinder gestaltet. Die schwere Tür wurde demontiert, der Eingang blieb offen. Das Innere des Tresors wurde zu einer steinernen Höhle ausgebaut, die als Rückzugsraum von Kindern sehr gerne angenommen wird. Diese Höhle bietet unterschiedliche Ebenen zum Sitzen, Liegen, Herumlümmeln. An den Wänden finden sich Inschriften und Schriftzeichen alter Kulturen. Aussparungen sind vorhanden, in die Stofftiere wie bei einem Puzzle eingepasst werden können. Sitzpolster in Form bunter Blätter schaffen Bequemlichkeit.



Abb. 6: Der Banktresor wurde zur Lesehöhle. © S. Rapreger.

² Auch die Stadtbibliothek Frankfurt am Main hat einen ehemaligen Tresorraum mit einer Sondernutzung erfolgreich in die Bibliothek integriert. Vgl. Hasenclever (2011), S. 27f.

Eine ganze Kindergartengruppe hat Platz in der Höhle. Wenn nun auch noch vorgelesen wird, ist die Stimmung perfekt. Auch Eltern ziehen sich gern mal hierhin zurück, um sich mit ihren Kindern der Faszination des Lesens hinzugeben.

Der Höhle vorangestellt ist ein Himmel: eine kleine, vom angrenzenden Kinderbereich abgegrenzte Fläche mit einer besonderen Wand- und Deckengestaltung. Hier werden regelmäßig Vorlesestunden für die Kleinsten angeboten.

Resümee

Eine Bibliothek in einer Bestandsimmobilie zu realisieren, verlangt viel Einfühlungsvermögen und Phantasie. Bereiche, die auf den ersten Blick als kaum nutzbar erschienen, erwiesen sich nach der Gestaltung als die eigentlichen Identifikationsbereiche der Bibliothek. Eine Rolltreppe, mit der zunächst unerwünschte Geräusche und Hässlichkeit assoziiert wurden, entpuppte sich als geniale Erschließung für eine Bibliothek, die ebenerdig zunächst kaum wahrnehmbar ist. Durch kluge Planung und Gestaltung ist eine ganz besondere, unverwechselbare Bibliothek entstanden, die von den Bürgern der Stadt ganz schnell als ‚ihre‘ Bibliothek angenommen wurde.

Literatur und Internetquellen

- [1] [O. Verf.] (2008). Stadtbibliothek Rheine: Klare Formen, übersichtliche Präsentation. *ekz-Report* (1), S. 8.
- [2] Deutsches Institut für Normung (2009). *DIN Fachbericht 13, Bau- und Nutzungsplanung von Bibliotheken und Archiven*. 3. Aufl. Berlin: Beuth.
- [3] HASENCLEVER, J. (2011). Im Herzen der Stadt – Im Herzen der Bürger. Wie aus einer Sparkasse eine Öffentliche Bibliothek wird. In P. Hauke, & K. U. Werner (Hrsg.), *Bibliotheken heute! Best Practice bei Planung, Bau und Ausstattung* (S. 20-31). Bad Honnef: Bock + Herchen. <http://edoc.hu-berlin.de/>.
- [4] HENNING, W. (2008). Designer-Schick und „Manhattan-Prinzip“. *BuB, Forum Bibliothek und Information*, 60(2), 156-160. www.b-u-b.de/Aktuell/heftarchiv.shtml.
- [5] SILGE, O., & WERNER, T. (2011). EINgeRAEUMt! Einrichtungsplanung mit Regalen. In P. Hauke, & K. U. Werner (Hrsg.), *Bibliotheken heute! Best Practice bei Planung, Bau und Ausstattung* (S. 277-290). Bad Honnef: Bock + Herchen. <http://edoc.hu-berlin.de/>.

- [6] Stadtbibliothek Rheine, Homepage: www.rheine-stadtbibliothek.de.
- [7] WIGGER, E. (2008). Stadtbibliothek Rheine – Besucherzahlen übertrafen alle Erwartungen. *ProLibris*, (1), 18-19.

Die zitierten Internetquellen wurden zuletzt am 09.01.2011 aufgerufen.